

Sehr geehrter Herr Kneisel, sehr geehrter Herr Dr. Seidler, sehr geehrte Damen und Herren, die älteste Selbsthilfeorganisation schwerhöriger und ertaubter Menschen, der Schwerhörigen-Verein Berlin, blickt in diesem Jahr auf 114 Jahre unermüdlicher Arbeit für ertaubte und schwerhörige Menschen zurück und auch auf nun schon 50 Jahre eines ebenso unermüdlichen Einsatzes von Fritz-Bernd Kneisel, der für mich selbst seit vielen Jahren, neben Hartwig Eisel, das bekannte Gesicht des Berliner Schwerhörigen-Vereins war.

Wo immer es galt, für die Rechte von Schwerhörigen einzutreten, ihren Anspruch auf sachgerechte und praxisnahe Beratung zu sichern, so war Fritz-Bernd Kneisel immer hartnäckig, ausdauernd und zumeist erfolgreich dabei.

Schwerhörigen-Verein, Sozialwerk der Hörgeschädigten, HörBIZ überall ist Fritz-Bernd Kneisel präsent und für alle Hilfesuchenden als Ansprechpartner erkennbar und jederzeit ansprechbar.

Darüber hinaus ist er für die Sache der Schwerhörigen ein unermüdlicher Anwalt und Verfechter ihrer Anliegen in der Öffentlichkeit. Eine Öffentlichkeit, die durchaus noch eine sehr unterschiedliche Wahrnehmung von z.B. sichtbaren und weniger sichtbaren Behinderungen und deren jeweiligen Problemlagen hat.

Oft werden gerade Hörbehinderte mit ihren Problemlagen nicht adäquat wahrgenommen und so dauert es manchmal viele Jahre, bis die eigentlich selbstverständliche Bereitstellung einer induktiven Höranlage, z.B. für öffentliche Veranstaltungen in meinem Heimatbezirk Tempelhof-Schöneberg, umgesetzt wird. Diese im Jahre 2012 erfolgte Anschaffung wähle ich auch deshalb als Beispiel, weil vermutlich noch viele Jahre ins Land gegangen wären, wenn sich nicht auch hier das Mitglied des dortigen Bezirksbeirats von und für Menschen mit Behinderung, Fritz-Bernd Kneisel, dafür erfolgreich eingesetzt hätte.

Dies ist nur ein ganz kleines Beispiel für seine stetige Lobbyarbeit für einen Personenkreis, der häufig von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen ist und darauf mit dem Rückzug ins Private reagiert.

Deshalb ist es mir auch besonders wichtig, sein Engagement für eine barrierefreie Gestaltung der Medien zu erwähnen. So wurden seine Verdienste um die Entstehung der Fernsehsendung „Sehen statt Hören“ und seine europaweite Umfrage zur Gestaltung von Fernsehsendungen für Hörbehinderte schon im Rahmen der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes im Jahre 2001 ausdrücklich gewürdigt.

Fritz-Bernd Kneisel war bereits lange vor der UN-Behindertenrechtskonvention in allen Lebensbereichen ein Wegbereiter der Anliegen von Schwerhörigen und Ertaubten für mehr Teilhabe und eine selbstverständliche Berücksichtigung ihrer Interessen, wofür heute, manchmal etwas voreilig, das Wort „Inklusion“ gewählt wird.

Auch wenn wir leider noch keine wirkliche Inklusion gerade auch für Schwerhörige und Ertaubte haben, so würde das bisher in Berlin Erreichte ohne Fritz-Bernd Kneisel deutlich schlechter ausfallen.

Dafür danke ich Fritz-Bernd Kneisel als Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung ausdrücklich und wünsche ihm noch viele glückliche und erfolgreiche Jahre in und außerhalb seines ehrenamtlichen Engagements.

Jürgen Schneider